

Bei Verron wurden namentlich die bekannten Fischmergel von Curcy (oberer Lias) angetroffen, welche bis jetzt noch nicht so weit im Norden nachgewiesen worden waren.

Sämmtliche Schichten haben ein allgemeines Fallen gegen NO. und zeigen eine Reihe schwacher Faltungen. **Kilian.**

A. Bittner: Zur Geologie des Untersberges. (Verhandl. d. geolog. Reichsanstalt. 1885. 280—282.)

—, Über die Plateaukalke des Untersberges. (Ebendas. 366—373.)

Die Plateaukalke des Untersberges wurden lange Zeit für Dachsteinkalk angesehen, bis durch Herrn ABERLE oberjurassische Nerinaeen und Brachiopoden darin aufgefunden wurden, welche das Vorhandensein von Plassenkalk ausser Zweifel stellten. Das Verbreitungsgebiet der letzteren wurde in der Folge durch neue Funde bedeutend erweitert, und es wurde die Angabe gemacht, dass die oberjurassischen Nerinaeen am Dopplersteige mit Rhynchonellen aus der Gruppe der Pedaten zusammen vorkämen, die man bisher als typisch triassisch betrachtet hatte.

Der Verfasser, welcher mit der geologischen Kartirung des Untersberges betraut war, konnte zunächst erkennen, dass die Plateaukalke des Untersberges eine einheitliche, petrographisch untrennbare Masse bilden, welche auf einer durchlaufenden Terrasse von *Cardita*-Schichten aufruht. Dieses Lagerungsverhältniss, sowie das Vorkommen von Megalodonten, globosen Ammouiten, *Spirigera* n. sp. und Rhynchonellen der *Pedata*-Gruppe (*Halorella* BITT.) setzten es ausser Zweifel, dass im Plateaukalke der Dachsteinkalk enthalten ist. Andererseits war auch das Vorkommen von oberem Jura nicht zu bezweifeln. Um aus diesen scheinbar unlösbaren Widersprüchen herauszukommen, blieb nur der Weg, die Angaben über das Zusammenvorkommen der oberjurassischen mit den bisher für triassisch gehaltenen Versteinerungen näher zu prüfen.

Diese Prüfung wurde durch eine zweitägige Begehung der betreffenden Stellen in äusserst sorgfältiger Weise vorgenommen und ergab, dass an den kritischen Punkten ein Zusammenvorkommen von Pedaten oder Halorellen mit oberjurassischen Gastropoden nicht constatirt werden konnte. Die Trennung von Plassenkalk und Dachsteinkalk bleibt nichtsdestoweniger nach wie vor eine äusserst schwierige Aufgabe, doch konnten gewisse Partien der Plateaukalke mit Sicherheit als Plassenkalk ausgeschieden werden. Auch da, wo Liasbildungen vorliegen, die am Untersberge dieselbe taschenförmige Lagerung zeigen, wie auf den benachbarten Dachsteinkalkplateaus, ist die Trennung von Dachsteinkalk und Plassenkalk keineswegs erleichtert. An mehreren Stellen scheint die Grenze der letztgenannten Bildungen mit Querbrüchen zusammenzufallen.

Den Schluss der zweiten der vorliegenden Mittheilungen bildet eine ausführliche Richtigstellung mehrfacher Irrthümer in C. DIENER'S Arbeit über den Lias der Rofangruppe. **V. Uhlig.**
